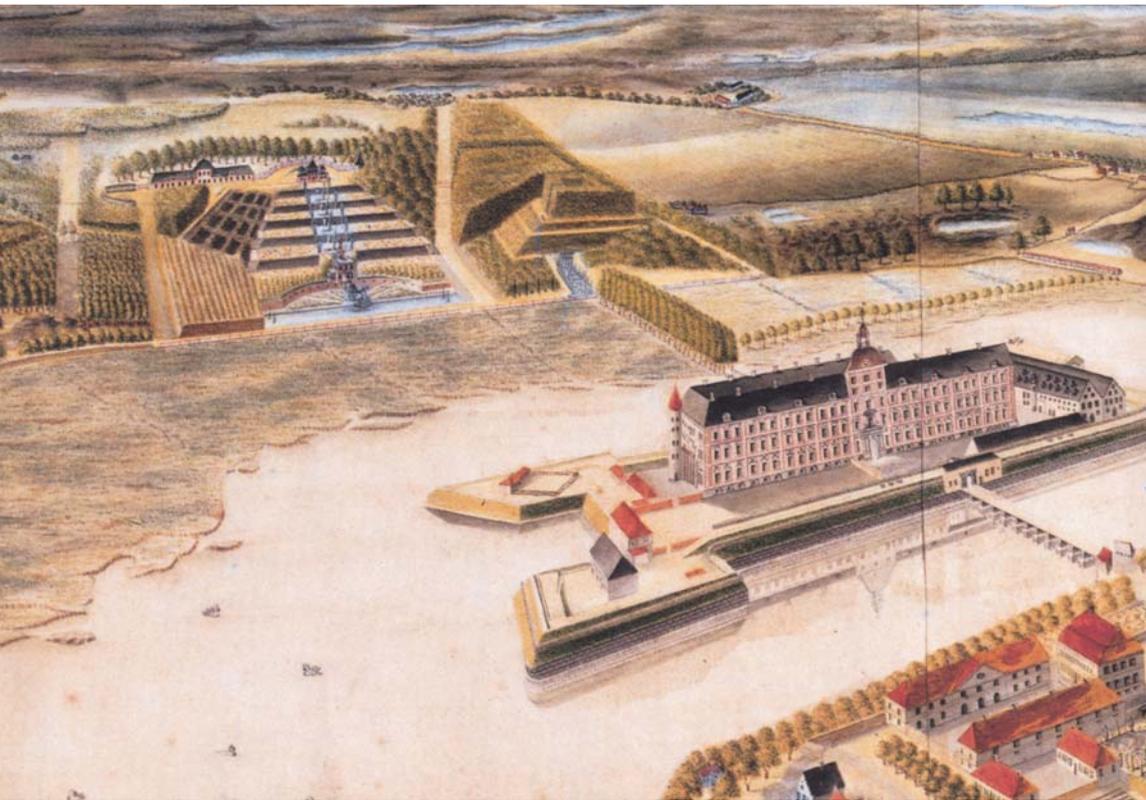


Neuwerkgarten

Schloss Gottorf in Schleswig



◀ Vogelschau auf die Schleswiger Residenz – Aquarellierte Zeichnung von H.C. Lönborg (Ausschnitt)

Rund ein Kilometer nördlich der befestigten Schlossinsel liegt das sogenannte »Neue Werk«, der letzte und dritte Garten der Residenz Gottorf. Ein Damm wurde durch die Reetflächen des umgebenden Burgsees angelegt, auf dem ehemals eine Ulmenallee angepflanzt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese durch eine Rosskastanienallee ersetzt, die aktuell durch die Miniermotte bedroht ist. Landesarchiv Schleswig

Ein barocker Terrassengarten in italienischer Manier

Der nördlich der Schlossinsel in der Blütezeit des Herzogtums Gottorf entstandene Fürstengarten war im 17. und frühen 18. Jahrhundert der wohl bedeutendste Garten in Nordeuropa. Herzog Friedrich III. (1597–1659) von Schleswig-Holstein-Gottorf ließ mit der Anlage von Terrassen, Wasserspielen und Bassins römische Gartenideen nach Schleswig-Holstein übertragen. Den Mittelpunkt des Gartens bildete ein Lusthaus im »persianischen Stil«, das den weit berühmten, begehbaren Gottorfer Globus enthielt. Gegenüber erhob sich aus weiter Wasserfläche eine fast sechs Meter hohe Skulpturengruppe: Herkules im Kampf mit der Hydra, als Allegorie des Herrschers. Unter Herzog Christian Albrecht (1641–1694) wurde der Garten bis 1694 um weitere vier Terrassen erweitert. Die Arbeiten fanden auf der obersten Terrasse mit dem Bau einer großen barocken Orangerie ihren Abschluss.



▲ Gestreifte Tulpsorten, Anemonen, Nelken, Veilchen, Mondviole und Trollblume
Die Bepflanzung des Globusgartens richtet sich nach den überlieferten Inventaren von 1655 und 1681, sowie nach den Abbildungen des »Gottorfer Codex«, den der Hamburger Blumenmaler Hans Simon Holtzbecker anfertigte. Der Gottorfer Codex ist ein vierbändiges Werk mit 363 Bildtafeln, auf denen insgesamt 1180 Pflanzenbilder in Gouachetechnik auf Pergament festgehalten wurden.
Foto: Janine Thomas 2008

Nach Besetzung Gottorfs durch die Dänen im Nordischen Krieg (1700–1721) setzten Verfall und Substanzverlust ein. 1713 erhielt Zar Peter der Große den Globus als Kriegsbeute (heute in St. Petersburg). Zierbeete, Wasserspiele, Gebäude und der reiche Skulpturenschmuck kamen nach und nach abhanden. Die beweglichen Ausstattungstücke des Gartens wurden versteigert oder kamen – wie die Kunstkammer und die umfangreiche herzogliche Bibliothek – nach Kopenhagen. Als das Schloss Mitte des 19. Jahrhunderts für hundert Jahre Kaserne wurde, verschwand der seiner Bestimmung beraubte Garten aus dem öffentlichen Bewusstsein.

Nach 1945 wurde ein Teil der Anlage aufgeforscht und die Gartenanlage verschiedenen Ministerien, der Stadt und einem Privatbesitzer zur Nutzung überlassen. Erhalten blieben mächtige Geländestrukturen der Terrassen, die Teiche, geringe Reste der Architektur und Gartenplastik, vor allem die Kleine Kaskade und der Brunnen im Eingangsbereich, sowie ein reicher Bestand an verwilderter Gartenflora.

Bereits in den 1980er Jahren begannen das Landesamt für Denkmalpflege, das Landesbauamt und die Stadt Schleswig den Garten zu restaurieren. Auf der Grundlage eines gartenhistorischen Gutachtens wurden der Herkulesteich, die Herkulesgruppe und die Königsallee wieder hergestellt. Es folgten der Globusgarten, die Pomeranzengartenmauer sowie ein neues Gartentor. Als bisher letzter Bauabschnitt entstanden ein Globushaus am Scheitelpunkt der Gesamtanlage sowie der Neubau von fünf Terrassen mit mittiger Kaskade und Bassins auf den Terrassen. Die oberste Terrasse, auf der einst die Amalienburg und die bedeutendste Orangerie des Landes lagen sowie die seitlichen Boskettbereiche des Neuwerkgartens und der östliche Waldteil, **blieben bisher ausgespart**.



▲ Kleine Kaskadenanlage
Zur Zeit des dänischen Statthalters Carl von Hessen (1744–1836) wurde ein Teil des Gottorfer Barockgartens in einen öffentlichen Park verwandelt. So erhielt die barocke Kaskade von 1693 des Kieler Bildhauers Theodor Allers eine klassizistische Überformung.
Landesamt für Denkmalpflege, 1987

► **Das neue Globushaus**
Das 2005 in modernen Formen nach Entwürfen des Berliner Architekten Thomas Albrecht (Büro Hilmer & Sattler und Albrecht) neu gebaute Globushaus war einst das ikonologische Zentrum des gesamten Gartens. Der Erdball (Globus) stellt eine Schöpfung Gottes dar, in der sich der barocke Fürst als irdischer Stellvertreter repräsentiert. Die Gartenform und Anordnung der Gartenteile zielt darauf, diesen absolutistischen Machtanspruch zu symbolisieren.
Rechts die neu aufgemauerte Wand des ehemaligen Pomeranzenhauses, das einst frostempfindliche Pflanzen enthielt.
Foto: Mathias Hopp 2008



◀ **Globusgarten**
Der neue Globusgarten mit seinen vier Quartieren, die einst jeweils Brunnenbassins und zahlreiche Skulpturen enthielten. Bekannt ist nur das ikonografische Programm: die vier damals bekannten Kontinente (Europa, Afrika, Amerika, Asien), die vier Jahreszeiten (Frühling, Sommer, Herbst und Winter), die vier Lebensalter (Kindheit, Jugend, Reife, Greisenalter) sowie die vier Elemente (Erde, Wasser, Luft und Feuer).
Foto: Janine Thomas 2008